

Denkmalporträt



„Reformation“ einer Kapelle Die Zehntscheuer in Neufra (Lkrs. Sigmaringen)

Im südlichen Teil der großen, 1543 errichteten Zehntscheuer in Neufra befinden sich noch Teile der alten Kapelle St. Nikolaus, die bereits 1332 von dem adeligen Herrn Swenger von Lichtenstein gestiftet worden war. Hier haben sich Teile schweren Bruchsteinmauerwerks der einstigen Friedhofskapelle erhalten, am besten erkennbar an dem spitzbogigen gotischen Maßwerkfenster und einer vermauerten, nur von innen sichtbaren Fensteröffnung. Beim Bau der großzügig dimensionierten Zehntscheuer hat man den hier befindlichen Sakralbau fast völlig abgetragen, nur zwei Mauerzüge konnten im Neubau überdauern.

Im Jahre 1534 wurde der Ort Neufra durch Herzog Ulrich von Württemberg in Besitz genommen, der hier gleichzeitig die Reformation einführte. Der württembergische Herrscher nutzte den erzwungenen Bekenntniswechsel aller hier ansässigen Menschen vor allem dazu, sich in den Besitz des kirchlichen Eigentums zu bringen und die katholische Kirche als Mitbewerber um Macht

und Besitz zurückzudrängen. So zog Herzog Ulrich alle Kirchengüter in seinen Herrschaftsgebieten ein. Die einstige Friedhofskapelle St. Nikolaus wurde 1543 teilabgebrochen und in die neu errichtete Zehntscheuer integriert.

Warum es zu diesem „Umbau durch Einbau“ kam, ist nicht bekannt. Es ist aber wahrscheinlich, dass bei dem umfangreichen Scheunenneubau eine Einsparung von Kosten durch Neuverwendung nur eine untergeordnete Rolle gespielt hat. Denn die auffällige Zurschaustellung der Kapellenmauern in der Außenfassade spricht eine deutliche Sprache: Der Triumph profaner Herrschaft über die Kirche wird in seinen materiellen Folgen wirkmächtig vorgeführt.

Dass die Zehntscheuer ganz betont auch dem Zweck politischer Repräsentation diene, demonstrieren die verhältnismäßig aufwändigen Fachwerkstrukturen im Giebfeld, die über bloße Funktionalität hinausgehen. So zeigt das freiliegende Giebfachwerk im Süden gebogene Dreiviertelstreben, zu rhythmischer Abfolge gruppiert



durch die ungewöhnliche Verwendung desselben Motivs in umgekehrter Form. Das obere Giebel-dreieck wird von einem Rautenmuster ge-schmückt. Der Innenraum der Zehntscheuer be-sitzt eine gut erhaltene, überaus robuste Fach-werkkonstruktion mit liegendem Dachstuhl, der mit großen Holznägeln zusammengefügt wurde. Im Erdgeschoss beeindrucken mächtige abgefaste Säulen mit Knaggen. Im späten 19. Jahrhun-dert erfuhr der Bau eine Verlängerung nach Nor-den, um der Gemeinde fortan auch als Farrenstall zu dienen.

Die Zehntscheuer berichtet heute anschaulich über ein kurzes, aber dramatisches Kapitel aus der Geschichte des Ortes Neufra. Nach nur drei-zehn Jahren konnten die Württemberger bereits 1547 wieder vertrieben werden, die Bevölkerung hatte wenig später zur katholischen Konfession zurückzukehren.

*Dr. Clemens Kieser
LDA · Inventarisierung und Dokumentation
Durmshheimer Straße 55
76185 Karlsruhe*